



gefährden und dem geordneten Fortschritt der Jugendlichen Rechnung zu tragen, führt das Deutsche Jungvolk neben seinem allgemeinen Ausbildungsdiens in einem zusätzlich freiwilligen Leistungstrieb diejenigen Sportarten durch, die vom Jugendlichen seiner Veranlagung und seiner Reizung entsprechend selbst gewählt werden können. Die Fröhlichkeit in ländlichen Gegenden die Jungmänner stellen diese Mitglieder in besonderen Gruppen zusammen; dieser freiwillige Sport ist für die Bimpe, die ihn gewählt haben, Jungvolkdiens wie jeder andere Dienst. Die sachliche Leitung haben die jeweiligen Jugendwart des D.M.V. Der D.M.V. stellt für den Leistungsbetrieb des D.V. soweit möglich seine Leistungsplätze, Leistungsgeräte und geeignete Leistungsleiter zur Verfügung.

**Hilfer-Jugend**

Die Betätigung aller sportlich veranlagten Jugendlichen im Alter zwischen 14 bis 18 Jahren in den Vereinen des D.M.V. ist erwünscht. Voraussetzung für die Beteiligung von Mitgliedern der H.J. an der Ausbildung in den Vereinen des D.M.V. ist die Teilnahme des Trainings für das Leistungsabzeichen der H.J., das mit abgeschlossenem 16. Lebensjahr erworben sein muß. Als Jugendwart des D.M.V. werden künftig nur solche Volksgenossen zur Mitarbeit herangezogen, die aus den Reihen der H.J. hervorgegangen sind oder in die H.J. übernommen werden können. Die vom D.M.V. berufenen Reichs- und Kreisjugendwarte werden im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung den Gebiets- und Bezirksjugendwarte und sind Mittelpersonen zwischen H.J. und D.M.V.

In den zu diesem Abkommen herausgegebenen Durchführungsbestimmungen heißt es, daß die einzelnen Fachämter und Verbände im D.M.V. ihren Jugendgruppen keinerlei Gleichsinnigkeit gestatten, daß sie keine eigenen Jugendverbände aufstellen und daß die Durchführung von Fahrten und Festlagern, sowie der Geländesport Aufgabe der H.J. ist. Die Dienstzeiten der H.J. sind wie folgt festgelegt: Vier Heimabende für weltanschauliche Schulung, vier Abende bzw. Nachmittage für die Grundzüge in den Leistungsübungen, zwei Samstag-Sonntage für Fahrt und Geländesport. Der zweite und dritte Sonntag im Monat gehören der Schulung im D.M.V. Das Abkommen gilt ferner auch für den Bund deutscher Mädchen und die weiblichen Jugendgruppen des D.M.V. Mit Recht betont Reichsjugendführer von Tschammer und Osten zu diesem Abkommen: „Ich glaube, wir stehen damit vor einem nicht unwichtigen Augenblick in der Geschichte der Leistungsübungen.“

**Sportärzte-Kongress eröffnet**

Berlin, 28. Juli.

Der jeweils in Verbindung mit den Olympischen Spielen stattfindende Sportärztekongress wurde am Dienstag vormittag in der Berliner Krolloper von Reichsinnenminister Dr. Frick feierlich eröffnet. Rund 400 Vertreter aus 35 Nationen nahmen daran teil. Reichsinnenminister Dr. Frick führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus: „Der sportliche Wettkampf ist als wichtiges Erziehungsmittel zu werten. Die im Wettkampf liegenden Gefahren lassen sich vermeiden, wenn die körperliche Betätigung sich der Altersstufe, der körperlichen Eignung des Einzelnen angleicht. Darin aber liegt gerade Ihre Aufgabe, die Sie als Ärzte zu lösen haben, indem Sie den Weg zeigen, wie es möglich ist, Schädigungen und Überanstrengungen zu vermeiden und auch die Menschen höheren Alters in ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.“

**Auslandsdeutsche grüßen die Fackel**

Neusach, 28. Juli.

Nachdem die Olympische Fackel am Montagvormittag die südslowakische Hauptstadt Belgrad passiert hatte, wo unter großer Beteiligung der Bevölkerung eine feierliche Abgabe stattfand, erreichte sie im Laufe des Tages das deutsche Siedlungsgebiet in der Banat. Durch Judija in Zemun, wo von 15.000 Einwohnern 10.000 Deutsche sind, trugen Schwaben das heilige Feuer bis nach Strymisch-Karlowitz, dem Sitz des serbischen Patriarchen. In Neusach wurde der Fackel ein stürmischer Empfang zuteil. Von hier bis zum südslowakisch-ungarischen Grenzort Maria Theresiopel (Sobotica) führte der Weg immer wieder durch schwäbische Siedlungen. Heute um 8 Uhr morgens erfolgte die Übergabe der Fackel an den ersten ungarischenäufer.

**Eben in der Kolonialfrage „ratlos“**

London, 28. Juli.

Gestern nachmittag fand im englischen Unterhaus die letzte große außenpolitische Aussprache vor dem Parlamentsferien statt, in der Außenminister Sir Anthony Eden zunächst die sichere Erwartung aussprach, daß die Einladungen zur Fünfmächtekonferenz von Berlin und Rom angenommen werden würden. Zur Frage der Mandatsgebiete erklärte er, daß die Regierung die Bedeutung dieser Angelegenheit im vollen Umfange anerkenne und bereit sei, die Frage auf einer internationalen Konferenz unter den Äußerungen des Völkerbundes zu erörtern, d. h. Fragen, wie z. B. die größerer Bürgerhöfen für den Zutritt zu kolonialen Rohstoffen. Die Frage einer tatsächlichen Übergabe von Mandatsgebieten berührt aber die Politik

aller Mandatsmächte. Die britische Regierung hat mit keiner von ihnen irgendeine diesbezügliche Beratung abgehalten. Soweit die britische Regierung in Frage kommt, wird die Frage der Übertragung eines Mandatsgebietes unvermeidlich große Schwierigkeiten moralischer, politischer und rechtlicher Natur hervorrufen, von denen die Regierung offen sagen muß, daß sie nicht in der Lage gewesen ist, eine Lösung für sie zu finden. Die britische Regierung hofft daher, daß angesichts so vieler anderer bisher ungeklärter internationaler Fragen, aber auch angesichts der neuen Gelegenheiten, die für ihre Lösung in den letzten Tagen geboten worden ist, nirgendwo zur Zeit der Wunsch besteht, weitere schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen die Völker zu tragen.

Ehe der Haushalt des britischen Außenministeriums mit 313 gegen 138 Stimmen angenommen wurde, mußte natürlich auch Sir Austen Chamberlain seine üblichen geistigen Verdächtigungen des Deutschen Reiches von sich geben.

**Zübel um den Führer in Bayreuth**

Bayreuth, 28. Juli.

Am Montag wurde die erste diesjährige Ausführung des „Rings der Nibelungen“ mit der „Götterdämmerung“ abgeschlossen. Wieder war der Führer im Festspielhaus anwesend, ehe er Bayreuth verließ, umjodelt von den Festspielgästen und der Bevölkerung.

**Der Bangrubeneinsturz in Berlin**

Ein Zwischenfall: Wehner ermahnt Schmitt zur Vorsicht

56. Tag der Verhandlung

Berlin, 28. Juli.

Kurz vor Abschluß der Beweisaufnahme kam es im Berliner Bauunglücksprozess noch zu einem Zwischenfall, der den Angeklagten Wehner erheblich belastete. Der Vorsitzende vernahm noch einmal den Angeklagten Schmitt, der, wie bekannt, unter dem Neubauamtsvorstand Wehner als Bauwart der Reichsbahn in der Unglücksgrube gearbeitet hat. „Ich habe den Eindruck“, so erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „daß ein Teil der Angeklagten hier nicht die volle Wahrheit gesagt hat, und das möchte ich doch noch erreichen.“ Zu Schmitt gewandt, ging er auf ein Gespräch ein, das Schmitt und Wehner vier Tage nach dem Einsturz mit Wehners Nachfolger geführt haben. Damals hat Wehner, über die Tiefe der Ausschachtungsarbeiten, eine Ordinate angegeben, nach der die Einbindefläche der Rammträger im wesentlichen geröhrt war. Der Vorsitzende wollte nun von Schmitt wissen, warum er, da er doch die wahre Ausschubtiefe kannte, diesen Angaben Wehners nicht widersprochen habe.

Vorsitzender: „Oder war es so, daß Sie sich gesagt haben, das ist ja sehr günstig; nach dem Einsturz wird man gar nicht mehr merken, daß wir tiefer waren als angenommen?“ Schmitt verneinte das. Als der Vorsitzende ihn erneut ermahnte, der Wahrheit die Gerechtigkeit zu geben und ihm weitere Fragen stellte, rief Wehner dem neben ihm stehenden Schmitt im Flüsterwort das Wort „Vorsicht!“ zu. Sofort sprang der Vertreter des Angeklagten Roth auf und bot um Aufklärung, was Wehner mit der Bemerkung „Vorsicht!“ gemeint habe. Vorsitzender (sehr energisch): „Ist das wahr?“ Wehner mußte nach einigen Jägern die Keuschung wegeben. Der Vorsitzende ließ den Vorfall natürlich sofort zu Protokoll nehmen. Hinterher erklärte Wehner, Schmitt sei sehr impulsiv, und er habe mit seinem Zuruf nichts weiter bezweckt, als Schmitt zur Besonnenheit bei seiner Aussage zu ermahnen.

**Ausländische Uniformen erlaubt**

Berlin, 28. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die bis zum 15. August d. J. im Deutschen Reich einreisen, von der Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt worden, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des deutschen Reichsgebietes zu tragen.

**„Kraft-durch-Freude“-Fahrten ins Ausland**

Hamburg, 28. Juli.

Dr. Ley teilte auf dem Weltkongress für Freizeit weiter mit, daß der Weltkongress für Freizeit und Erholung eine Dauereinrichtung wird; ein händiges Büro soll die einschlägigen Fragen bearbeiten und für den Austausch der Erfahrungen Sorge tragen: „Wir werden ein Abkommen treffen und dann wandern die Arbeiter auch einmal über die Grenzen hinweg, die Italiener nach Deutschland, die Deutschen nach Italien, die Franzosen nach Deutschland und wir nach Frankreich. Das wird es in einigen Jahren geben!“ Der nächste Weltkongress für Freizeit und Erholung wird in zwei Jahren in Rom stattfinden.

Abschließend hob Dr. Ley hervor, daß der Kraftstandpunkt die Völker nicht entzweit, sondern zur gegenseitigen Achtung unter den Nationen führt. Wir wollen einem anderen Volk nichts aufzuzwingen, sondern wün-

schen, daß auch bei den anderen Völkern Einsicht und Vernunft einsetzt, wie sie bei unserem Volke eingeseht sind. Wir haben am Beginn einer neuen Epoche sozialpolitischer Arbeit!

**Gemeindepolizei - reichseinheitlich!**

Berlin, 28. Juli.

Einen neuen Schritt zur Reichseinheit bedeutet der Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei an die Länderregierungen außer Preußen, in dem für das ganze Reich einheitliche Richtlinien zur Organisation der Gemeindepolizeiverwaltungen gegeben werden. Besonders eingehend befaßt sich der Erlass mit der Frage des Erlasses bei den Gemeindepolizeiverwaltungen. Bis zu 90 v. H. sind die Polizeiwachmeisterstellen den Versorgungsämtern vorbehalten. Die restlichen 10 v. H. sind für den polizeilichen Vollzugsdienst geeigneten nationalsozialistischen Kämpfern zu befehlen. Eingestellt werden nur Nationalsozialisten, die vor dem 14. September 1930 ihre Eintrittserklärung in die NSDAP, abgegeben haben (in Ausnahmefällen genügt die Zugehörigkeit zur SA, SS, und HJ).

**Kurzberichte vom Tage**

Stundung aller Steuerrückstände bis 31. Juli und Kürzung der diesjährigen Steuern um die Hälfte fordert der Verband der französischen Steuerzahler von der Regierung.

Der Postpaketverkehr nach Spanien und den Balearen ist eingestellt worden. Der deutsche Transatlantik-Luftpostdienst Deutschland-Südamerika hingegen, der bisher bekanntlich über Sevilla geleitet wurde, erfährt durch den Bürgerkrieg in Spanien keine Beeinträchtigung.

In Palästina wurde eine 15köpfige Kradergruppe, die Feuerüberfälle auf Kraftwagenkolonnen unternommen hat, von Fliegern entdeckt, durch Maschinengewehrfeuer in ein Tal getrieben und hier umzingelt und aufgerieben.

**Württemberg**

**Die Landeshauptstadt meldet**

Die Stadtverwaltung Stuttgart beabsichtigt, zur Förderung des Fremdenverkehrs und für die Stuttgarter Bevölkerung an einer Reihe von Plätzen im ganzen Stadtgebiet Stadtpläne aufzuhängen. Ein solcher Plan ist seit einigen Tagen probeweise am Stuttgarter Rathaus angebracht worden. Eine Nebenkarte enthält das gesamte städtische Verkehrsnetz von Stuttgart und Umgebung in übersichtlicher Form.

Das Landgericht verurteilte am 25. Juli dieses Jahres den Angeklagten Ernst Weinmann wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte durchfuhr am 30. Mai dieses Jahres die Rosenbergrstraße in Stuttgart in Richtung Hauptbahnhof. Dabei kam es durch das Verschulden des Angeklagten zu einem Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen. Der Wagen des Angeklagten wurde durch diesen Zusammenstoß auf den Bürgersteig gedrängt, dabei wurde ein Fußgänger überfahren und getötet.

Die ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (8. Bätt.) Nr. 121 veranstalten am 22. und 23. Aug. in Ludwigsburg ein Regimentstreffen, verbunden mit einer nationalen Kundgebung.

**Ausländer kommen nach Stuttgart**

An den Weltkongress für Freizeit und Erholung schließen sich acht wirtschaftsrechtliche und kulturelle Studierreisen, die den Ausländern das neue Deutschland zeigen werden. Die Schwabenfahrt ist die umfangreichste. Sie führt von Heidelberg bis Meersburg am Bodensee und berührt Stuttgart und Pfalzheim.

**Toj unter den Trümmern des Wagens**

Ludwigsburg, 28. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Straße nach Marbach. Der 22 Jahre alte Nigarren- und Zigarettenverkäufer Johann Lauffelder von Ludwigsburg befand sich mit seinem Wagen auf der Fahrt, als ihm in einer Rechtskurve ein mit Kies beladener Lastkraftwagen entgegenkam. Der Personenwagen fuhr mit voller Wucht auf den Lastwagen auf und überschlug sich dann mehrere Male. Unter den Trümmern konnte man den verunglückten Fahrer mit durchdringenden Verletzungen nur noch als Leiche bergen. Er hatte einen schweren Schädelbruch und schlimme Gesichtsverletzungen erlitten, außerdem war ihm der linke Arm ausgerissen worden.

Einzelstingen, 28. Juli. (Mit dem Kopf durch die Autoscheibe.) Ein mit seinem Fahrrad in scharfem Tempo den für Fahrräder verbotenen Weg von der Bäckerei Görmann zur Zimmerstraße herunterkommender 14-jähriger Junge fuhr auf ein von unten heraufkommendes Personenauto mit voller Wucht auf. Durch den starken Anprall wurde der Junge durchschießend durch die Windscheibe des Autos geschleudert. Blutüberströmt, mit schweren Schnittwunden am Kopf und Gesicht und mit einer Gehirnerschütterung mußte der Junge ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

**Wegen Klaffschande verurteilt**

Ebingen, 28. Juli. Dem Polizeiamt Ebingen wurde bekannt, daß der verdächtige Jude Louis Weil, Viehhändler in Daigerloch, mit der ledigen F. von hier raffschänderische Beziehungen unterhalte und diese auch nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze fortsetze. Er wurde durch hiesige Kriminalbeamte in Daigerloch festgenommen und hierher transportiert.

**Kundgebung der bäuerlichen Jugend**

Der Landesbauernführer sprach in Ochsenhausen

Ochsenhausen, 28. Biberach, 28. Juli. Bei einer großen Kundgebung der bäuerlichen Jugend Oberschwabens in Ochsenhausen war auch Landesbauernführer Arnold anwesend. Er zeichnete in großem Umfange die kommenden Aufgaben der Jugend und des ganzen Volkes auf. Vor allem richtete er an die bäuerliche Jugend die dringende Mahnung, mit aller zu Gebot stehenden intensiven Kraft bei der Bewegung der Ernte mitzubelfen, um die Ernährungsfreiheit unseres Volkes zu garantieren. Mit ersten Worten warnte er auch vor der Landflucht.

Darauf nahm der Landesbauernführer noch persönlich die Ehrung der Sieger und Siegerinnen des Reichsberufswettlaufes in der Gruppe Württemberg vor. Den Bechritten überreichte er ein künstlerisch gestaltetes Diplom, das das Bildnis unseres Führers trägt und sprach zugleich seine eigenen Glückwünsche zu dem schönen Erfolg aus. Weitere Ansprachen wurden gehalten von Kreisbauernführer Kreisler-Ebingen und dem Bezirksbauernführer Versteher-Biberach. Frohes Spiel und sportliche Übungen wurden unter Leitung der Wanderverein des Reichsbundes für Leibesübungen, Jrl. Seez, gezeigt.

**Schweres Unwetter im Kreis Zellnang**

Zellnang, 28. Juli. Ueber dem Kreis Zellnang ging ein schweres Gewitter nieder. Der wolkenbruchartige Regen, von schwerem Hagelschlag begleitet, sowie der orkanartige Sturm richteten in den Gemeinden Eschach und Liebenau großen Schaden an. In der Gemeinde Eschach wurde die Hälfte des Bestandes an Obstbäumen enturzelt. Einem Bauern allein sind 30 gut tragende Bäume vernichtet. Die Gemeinde Liebenau hatte noch mehr unter dem Unwetter zu leiden. Einige Hofpferanlagen sind vollständig umgeworfen worden. Die Gärten und Felder bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Sogar Fensterheben wurden vom Hagel zertrümmert. Nach der Wucht des Sturmes ist anzunehmen, daß es eine Windstöße war, die streichweise die kräftigsten Bäume umlegte. Hagelförner bedecken zentimeterhoch den Boden und die entwurzelten Bäume sperren den Verkehr.

**Sinrichtung in Ellwangen**

Ellwangen, 28. Juli. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 28. Juli d. J., früh 5 Uhr, ist in Ellwangen der am 19. Januar 1877 geborene Christian Hammer aus Stillau, Kreis Ellwangen, hingerichtet worden. Hammer, der vom Schwurgericht in Ellwangen wegen Mordes zum Tode verurteilt war, hatte am 11. Juli 1935 gemeinschaftlich mit seiner vermindert zurechnungsfähigen Tochter ihre in Ellwangen erzeugten beiden Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren in einem Zümpel ertränkt, um sich ihrer zu entledigen.

Rottweil, 28. Juli. (Tagung des Gauheimstättenamts.) Dieser Tage fand hier eine Tagung des Gauheimstättenamts der Deutschen Arbeitsfront statt. Einleitend sprach der Gauheimstättenführer des Heimstättenamts, Pg. Wagner, über Sinn und Zweck der Kleinwohnungen. Ueber Planung und Gestaltung der Kleinwohnungen hielt Architekt Klustinger vom Heimstättenamt einen sehr interessanten Vortrag. Landrat Regelman richtete an die anwesenden Leiter der Ortskommunalbehörden die Aufforderung, sich voll und ganz für die Siedlungsbestrebungen der Regierung einzusetzen. Der Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront, Pg. F. Käthe, wies darauf hin, von welcher großer Wichtigkeit es sei, daß der Ertrag der Kleinwohlfelder als zusätzliches Einkommen in den Familienhaushalt fließe.

**Tanzturnier in Wildbad**

Um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland

Wildbad, 28. Juli. Im festlich geschmückten Großen Kurhaus-Saal von Wildbad fand das Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland unter der Gesamtleitung von Rolf Singer statt. Nachdem Ruderdirektor Bach die Turnierteilnehmer und die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, sprach der Präsident des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes, F. W. Müller-Berlin, und betonte, daß der heutige deutsche Gesellschaftstanz ganz der Auffassung des deutschen Menschen entspreche.

Die Sommermeisterschaft von Süddeutschland und zugleich den ersten Preis in der Sonderklasse errangen Herr Lotter-Berger und Fr. Bösl-Windgen. In der kombinierten C- und B-Klasse gewannen nach der Reihenfolge jeweils den ersten, zweiten und dritten Preis: Das Ehepaar Heinkelmann

de verurteilt

Polizeiamt Ebn-berheiratete Jude er in Haigerloch, r rassisthänderische diese auch nach Rürnderger Befehl hiesige Kriminal- nommen und hier-

rellichen Jugend

frei sprach len ach, 28. Juli. Bei der bauerlichen Ochsenhausen war nold amwesend. ch die kommenden des ganzen Volkes an die bauerliche ung, mit aller zu n Kraft bei der uhhelfen, um die Volkes zu garan- wartete er auch vor

bauernführer noch

r Sieger und öberberufsweltkamp- nd vor. Den Ge- stlerlich gestalltes unferes Führers ne eigenen Blid- folg aus. Weitere von Kreisbauern- und dem Bezirks- e-Beratung. Fro- ledungen wurden drevin des Reichs- n, Fel. Seez,

Kreis Zeitnang

e dem Kreis Zeit- witter nieder. Der n schwerem Hagel- rkanartige Sturm Etschach und a an. In der Ge- lste des Bestandes urzelt. Einem tragende Baume de Kiebnau hatte etter zu leiden. Die sind vollstän-. Die Gärten und Bild der Berrü- en wurden vom Wucht des Stur- es eine Wind- die kräftigsten er bedekten zeit- die entwurzeltien

wangen

Justizpreffelle Juli ds. Js., früh am 19. Januar Hammer aus gerichtet worden. rgericht in Eil- Lode verurteilt 5 gemeinschaftlich rechnungsfähigen erzeugten beiden Jahren in einem der zu entledigen.

ung des Ga-

iefer Tage fand mstättenamt der Einleitend sprach Heimstätten- s, und Jued der ung und Gestal- hielt Architekt Stättenamt einen landrat Regel- fenden Leiter der lufforderung, sich ungsbefredungen Der Kreiswarter Hg. Rärcher, großer Wichtigkeit Kleinfeilderstellen n den Familien-

Wildbad

berschaft land llich geschmüden Wildbad fand das rmeisterchaft von samtleitung von dem Stadtdirektor e und die zahl- sprach der Präsi- Pflüge des Ge- r-Berlin, und che Gesellschafts- s deutschen Men- von Süddeutschen Preis in der Lotteriesber- den. In der kom- wanken nach der ten, zweiten und einzelmanp

(Homburg v. d. D.), Herr Dr. Wagner und Fel. Lutz (Karlsruhe) und Herr Lühl-Fel. Jinn (Wiesbaden). In der Klasse: das Ehepaar Standop (Wiesbaden), Herr Sperrer-Fel. Reisl (München) und das Ehepaar Heinkelmann (Homburg). In der Seniorenkategorie: Herr Riffen-berth und Partnerin (München), Herr Ludwig-Fel. Kusche (Karlsruhe) und Herr Dr. Wolfgang mit Partnerin (Karlsruhe). In der Sonderklasse: Herr Lot-terberger-Fel. Bösl (München), Herr Specht-Fel. Zillmer (München) und Herr Meyer-Fel. Hoch (München).

Oberalpach, 27. Juli. (Ein neuer 4 Schul- und Rathaus). In Oberalpach, Oberamt Hall, fand die Einweihung des neuen Schul- und Rathauses statt. In der Feier war als Vertreter des Kultministers Regenthafer Regierungsrat Gisinger von der Ministerialabteilung für Volksschulen erschienen. Architekt Holzger übergab, nachdem die Pläne des Reiches und der Jugend an den Rahmenmaße emporgestiegen waren, die Schlüssel des Neubaus an Bürgermeister Kern. Regierungsrat Gisinger überbrachte die Grüße des Kultministers und der Ministerialabteilung für Volksschulen und sprach dann über die Ziele in der Erziehung der Jugend.

Schwäbische Chronik

Als der Majestäts am Kaffee Tisch in Kirchen- tellinsfurt den Kecken erinigen wollte, bemerkte er eine weibliche Leiche. Es handelt sich um eine Frau aus Württemberg, die sich auf dem Hochmarkt in Tübingen ein Körbchen Heidelbeeren angeeignet hatte und deshalb in Haft genommen wurde. Nach ihrer Entlassung suchte sie den Tod im Redar.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Sand- beuch Epiphany am Gerlinger Budei bei Sündel- fingen. Vermutlich infolge der Regenfälle in den letzten Tagen lösten sich plötzlich große Steina- und Geröllmassen und verschütteten den darunter arbeitenden 27-jährigen Eugen Mayer, der eine schwere Rückenverletzung davon- trug.

Dieser Tage fanden die Schlussprüfungen an der Höheren Maschinenbau- und Schif- fingen in den einzelnen Fachabteilungen der Schule mit den mündlichen Prüfungen ihren Ab- schluss. Es bestranden insgesamt 67 Prüflinge, und zwar 18 von der Maschinenbauabteilung, 29 von der Abteilung für Feinmechanik und Messingfertigung und 20 von der Abteilung für Flugzeug- und Kraftwagenbau.

In einer Sitzung der Ulmer Ratsherren teilte Oberbürgermeister Förster mit, daß Stadt- pfleger Stadtbürger aus Gesundheitsrück- sichten in den Ruhestand treten werde. Stadtpfleger Stadtbürger ist seit 1892 in der Stadterwaltung tätig, seit 1898 in der Stadtpflege. Der Redner rühmte die Kollegialität und Kameradschaftlichkeit des Scheidenden und überreichte ihm als An- erkennung ein kostbares Gemälde der Stadt Ulm. Weiterhin wurde in der Sitzung die Erstellung einer Schule in Wiblingen beschlossen.

Der Landwirt Karl Höpflin aus Maul- bronnen wollte auf dem Felde sein Pferd an den Pflug spannen. Das sonst ruhige Pferd schlug plötzlich aus und traf Höpflin schwer am Unterleib, so daß er sofort zu Boden sank.

Der Haushaltplan der Stadt Calw für das Rechnungsjahr 1936 (1. April 1936 bis 31. März 1937) wurde dieser Tage beraten. Dieser weist in Einnahme 379 764 RM, und in Ausgabe 593 282 Reichsmark aus. Der Abmangel mit 213 518 Reichsmark wird gedeckt durch eine Umlage in Höhe von 22 Prozent (Vorjahr 21 Prozent) auf die Ertragssteuerverpflichtung mit einem Gesamtbeitrag von 187 132 RM.

Der Monteur Christian Schöpf von Kraich- garten bei der Umstellung von Gleichstrom auf Wechselstrom in Geruth auf einem Dach an eine nicht ausgeschaltete Leitung und stürzte ab. Er war sofort tot.

Der 59 Jahre alte Landwirt Wilhelm Raier in Wollschlagen, Ob. Nürtingen, stürzte vom Heustock auf den Boden der Scheune herab, wo er später von seinen Angehörigen bewußlos aufgefunden wurde. Er starb in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Im Kreiskrankenhause Neuenbürg verschied im 64. Lebensjahre Amtsgerichtsdirektor i. R. Schöll. Der Verstorbenen kam im Jahre 1914 als Amtsvorstand an das Amtsgericht Neuenbürg; 1927 folgte er einem Ruf als Amtsgerichtsvorstand nach Rottweil und trat 1934 in den Ruhestand.

Nach schwerer Krankheit ist der Ehegatte des Städt. Krankenhauses Sündelinsingen, Dr. med. Alexander Guffmann, gestorben.

Inmitten des Dorfes Grohngkingen (Ob. Nürtingen), begrannte dem früheren Gemeindefleher Otto Haas, der mit einem Feuer- wagen auf dem Heimweg begriffen war, ein Motorradfahrer, vor dem das Pferd scheute und den Wagen umwarf. Nachdem der 71-jährige Mann noch keine beiden Entfaltungen unter dem Heu hervor- geholt hatte, ereilte ihn der Tod. Vermutlich ist er infolge der Aufregungen einem Herzschlag erlegen.

Aus Stadt und Land

Agold, den 29. Juli 1936 Die beste Freude ist das Wohnen in sich selbst. Goethe.

Promenadkonzert

Heute abend wird die Stadtkapelle von 8.30 bis 9.30 auf dem Hindenburgplatz konzertieren. Das Programm ist angeschlagen.

Die Ferienkinder

des Gaus Halle-Verenburg, die heute nach- mittag 17.1 Uhr ab Agold ihre Heimreise wreten, solln mindestens ein Viertelstunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof sein. Auch ist den Kindern genügend Wasser mit auf den Weg zu geben.

Zum VbM. Untergausportfest

Der uns vorgestern eingelangte Bericht bedarf in Veranlassung der sportlichen Seite noch einer Ergänzung: Nachdem am Sonntag vormittag Massenproben und Ausscheidungskämpfe auf dem Hindenburgplatz stattgefunden hatten, triffen sich nach der Kaffeepause 1500 Mädel auf dem Stadtplatz zum Stadtmarsch in Reich und Gied. Voraus der stattliche Wimpelblock, dann die Sing- und Spielchor in farbenprächtigen Gewändern, VoM. Jungmädel in blauen Röcken- und weißen Hüfen und zum Schluß in Dirndlkleidern die Volkstanzgruppe. Der überaus lange Zug froher singender Mädel verdiente gesehen zu werden. Nach dem Einmarsch auf den Festplatz zogen sich die Mädel in den eigens hierfür errichteten Zelten um und traten ring- weise im Sport an.

Die toten SA-Männer kehren heim

Feierliche Ueberführung am Montag abend

Freudenstadt, 28. Juli.

In einer ersten, eindrucksvollen Feier, würdig ihres Einflusses, wurden die 23 toten SA-Männer, die ihr Leben im Dienst hingegeben haben, gestern abend von Röh aus in ihre Heimat übergeführt. Regenschauer über Regenschauer zogen am späten Nach- mittag über das stille Dorf, als die letzten Vorbereitungen zur Heimführung der Toten getroffen wurden. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus waren Phylonen mit Opfer- schalen, Kanfieri von zahlreichen Fahnenkreuz- fahnen, aufgestellt. Nach der Einsegnung der in Röh liegenden 18 SA-Männer — das ebenfalls hier aufgebahrte Mädelchen wurde schon am Nachmittag von seinen Eltern nach Stuttgart heimgeholt — wurden die Särge auf den freien Platz vor dem Gemeindehaus getragen und mit Blumen und Waldsträußen geschmückt. In- zwischen waren aus Karlsruhe 8 große Last- wagen der badischen Landespolizei in Röh eingetroffen, um die SA-Männer in die Heimat zu bringen.

Als die Abschiedsstunde nahte, trafen die Ehrenformationen der Partei mit ihren Fahnen, die Politischen Leiter, SA, und SA-M. SS., GJ., der Reichsarbeitsdienst, im Biered an, umfaunt von tausenden von Volksgenossen. Sehr zahlreich hatten sich auch Angehörige der Toten eingefunden. Nach dem Eintreffen der toten Kameraden aus Freudenstadt und Jorbach übergab Brigadeführer Ziegler-Karlsruhe mit einem tiefempfundenen Nachruf die Toten dem Vertreter der Gruppe Kurpalz und legte einen Kranz für die Brigade 53 an den Särgen nieder. Im Auftrage des Führers der Gruppe Kurpalz übernahm ein Standartenführer die Toten zum Geleit in die Heimat. Im Auftrage von Reichstatthalter Murr überbrachte Staatssekretär Wald- mann einen prächtigen Kranz. Für die würdige Staatsregierung legte Ministerial- direktor Dr. Dill einen Kranz an den Särgen nieder. Das Lied vom „Guten Kameraden“, gespielt von der Kapelle des Arbeitsdienstes, beschloß die erste Feier. Von den Tausenden stumm gedrückt schritten sich dann unter fröhlichem Regen die Wa- gen mit den Toten zur letzten Fahrt in die Heimat in Bewegung.

SA-Dienststellen schlagen Halbmaß

Anlässlich des schweren Unglücks, das den SA-Sturm 45/171 getroffen hat, hat der Stadtschef der SA, folgenden Tagesbe- fehl erlassen:

Durch einen tragischen Verkehrsunfall ist die Gruppe Kurpalz und mit ihr die gesamte SA in tiefe Trauer versetzt worden. Ueber 20 brave SA-Männer haben bei diesem Un- glück ihr Leben eingebüßt und andere sind verletzt worden. Unbarmerzig hat hier das Schicksal gewaltet und der SA-Männer ent- rissen, die in hohem Vertrauen und gläubiger Hingabe unter dem Banner des Führers für das Dritte Reich gekämpft haben. Un- vergeßlich werden sie in den Reihen ihrer Kameraden weiterleben, und über ihren Grä- bern senken sich die Standarten und Fahnen der SA.

Zum äußeren Ausdruck der kameradschaft- lichen Verbundenheit ordne ich an, daß so- fort bis zum Tage der Beisetzung sämt- liche Dienststellen der SA Halb- maß schlagen.

Noch zwei SA-Männer gestorben

Freudenstadt, 28. Juli

Das furchtbare Lastkraftwagenunglück vom Sonntag auf der Besenfelder Steige hat zwei weitere Todesopfer gefordert. In der Nacht vom Montag auf Dienstag starb im Krankenhaus in Freudenstadt der

Schwarzes Brett

Varietätlich Nachdruck verboten

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt 5/36/K

Betr. Reichsaufführer von Ausrichtungsgar- nituren Reichsaufführer von Ausrichtungsgar- nituren der Kreise sind in jedem Falle dem Gau- organisationsamt zur Genehmigung einzuweisen. Als letzter Termin hierfür wird der 1. August 1936 angegeben. Nach diesem Zeitpunkt ein- gereichte Besetzungen werden vor dem Reichspar- teitag 1936 nicht mehr berücksichtigt.

NSDAP, Kreisleitung Agold

Die Tätigkeitsberichte für den Monat Juli sind von den Ortsgruppen und Stützpunkten bis spätestens Montag, den 3. 8. 36 an die Kreis- leitung einzuliefern. Kreisgeschäftsführer.

Partei-Amt mit betretener Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle für Gauorganisationen Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr Sprech- stunde im alten Postamt.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Unterbau III/126

Zum 1. 10. 36 werden E nstellungen in die Loenloppverbände beim. Leibstandarte „Adolf Hitler“ vorgenommen. Es kommen zur Einstell- ung, Jgg. der Jahrgänge 19 7, 18, 19 in Frage.

Folgende Bedingungen sind Voraussetzung: Mindestgröße 1,72 nach mögl. aber 1,80. Bllige Sport- und Marschfähigkeit. Bllige Sehschärfe, keine Brillenträger. Bllige Gesundheit.

Bewerbungen sind bis 29. d. Monats an den Unterbau mit folgenden Unterlagen zu richten: Genaue Personalien, Lebenslauf mit Bild in Uniform, ärztlichen Befund über die oben auf- geführten Punkte, Dienstleistungszeugnis.

Es handelt sich hier um eine Verpflichtung auf 4 Jahre. Der Betreffende braucht natürlich im Einstellungsfall seiner Dienstpflicht beim Reichs- heer nicht mehr zu genügen.

Der Unterbauführer

HJ. Wann 126 — Bannjugendrehtreferent

Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsberaters statt.

VbM. Standort Agold

Die Beiträge sind heute abend mitzubringen. Die Kassierereinnahmen haben bis 30. ds. Mts. den Augustbeitrag abzurechnen. Für die zu lebenden Marken sind die Ausweise mitzubringen.

Die Standortführerin

ganzen württembergischen Volkes gehen. Die Teilnahme aller ohne Ausnahme wird den Hinterbliebenen Linderung ihres Schmerzes sein.

Meister! Seht Euch in Altheim das Zelt- lager an, in dem Euer Jung- arbeiter feine 14 Tage Freizeit verbringt!

Und wieder Schäferlauf in Wildberg!

(Fortsetzung und Schluß)

Zuletzt entbot auch noch der Vorsitzende des Gaus Schwäbisch der Fachschaft für deutsche Schäferhunde, Hr. Gust. Däubler-Langenan bei Ulm Grüße und dankte für die Veranstaltung des am Vormittag am Walcher Weg stattgefun- denen Preisläufes. Es sei eine wahre Freude gewesen, die Schäfer an die Arbeit gehen zu sehen. Nicht zuletzt habe auch das schöne Wetter und der helle Sonnenschein günstig auf die Ge- gewinne eingewirkt, die weit über den Durch- schnitt hinausgegangen sind. Er freue sich, daß Wildberg weiterhin dieses Preisläufes veran- stalten wolle, die Fachschaft werde stets dieses Unternehmen unterstützen.

Nun aber kamen die Wettläufe der Schäfer und Schäfermädchen. Das war wieder eine recht stattliche Anzahl und es mußten deshalb sowohl bei den ledigen Schäfern, als auch bei den Schäfermädchen je zwei Läufe veranstaltet werden. Der Pferdemeister in Pferd hatte den Start und bei der Größe der Felder der Wettläufenden ging es auch nicht ohne kleine Zwischenfälle ab. Aber doch verlief alles zur Zufriedenheit. Zuerst kamen die ledigen Schäfer daran. Beim ersten Lauf wurde Karl Lichtenberger von Gochsheim Erster und er- hielt einen Hammel, zugleich war er für diesen Tag Schäferkönig. Weiterhin kamen als Preis- träger dieses Laufes zum Zug: 2) Wilhelm Schwarz, Reishausen bei Schwemningen, 3) Fritz Goll, Trochtelinsingen, 4) Jakob Müller, Unterjettingen, 5) Otto Bauer, Dausen, 6) Josef Baumelster, Wiesenfels.

Im zweiten Lauf kamen als Sieger ein: 1) Christian Kern, Röhren, 2) Alfons Wahl, Wäscheneuren, 3) Hans Claß, Wie- senfels, 4) Hans Klenzle, Oberjettingen, 5) Hugo Kutber, Zigersfeld, 6) Robert Schüle, Ottmarsheim.

Von den verheirateten Schäfern, deren 13 in einem Lauf dem Ziel zueilten, war das Er- gebnis folgendes:

1) Christian Wagner, Unterjettingen, der den Hammel bekam; 2) Paul Weiß, Weidertal, 3) Adolf Weiß, Weiklingen, 4) Jakob Kern, Oberjandorf, 5) Karl Kub, Trochtelinsingen, 6) Alb. Schüle, Wüdingen, 7) Derrn. Schabbe, Dachtel, 8) Adolf Weiß, Althengstett.

Die Schäfermädchen hatten ihre zwei Läufe dahingehin abfolviert. Sie legten beidemals ein scharfes Tempo vor. Das Ergebnis war beim ersten Lauf: 1) Klara Wagner, Röh- ringen, die ein Schaf heimführte; 2) Marie Götz, Kirchberg/Murr, 3) Käthe Gaus, Verneid, 4) Emma Wagner, Rehringen, 5) Rosa Klenzle, Sulz a. N., 6) Dora Widmayer, Rühlhausen b. Schwemningen.

Im zweiten Lauf wurden Siegerinnen: 1) Lydia Götz, Kirchberg/Murr, 2) Mina Lichtenberger, Gochsheim, 3) Sofie Bauer, Oberjettingen, 4) Frieda Dongus, Bedensforn, 5) Mina Schwarz, Wüdingen bei Nürtingen.

Nun folgten ein sehr starker Schwarm Schäfer- kinder, zuerst die Fuben, dann die Mädchen. Hier gab es natürlich eine ganze Menge „Sieger“. Denn jedes Kind bekam eine Wade. Es seien die ersten 9 bzw. 10 hier genannt: 1. Fuben. 1) Kurt Böckle, 2) Walter Böckle, 3) Christian Bauer, 4) Hans Schabbe, 5) Adam Reischler, 6) Albert Wagner, 7) Gerhard Bauer, 8) Werner Bauer, 9) Robert Bauer, 10) Albert Gauß. 2. Mädchen. 1) Annellese Bauer, 2) Ruth

Bauer, 3) Frida Kienzle, 4) Anna Mentscher, 5) Klara Kienzle, 6) Liselotte Schmid, 7) Elise Schmid, 8) Gertrud Schauble, 9) Erna Bauer, 10) Erna Kienzle, 11) Eila Kienzle, 12) Gertrud Böckle.

Der weitere Verlauf des Festes brachte danach eine recht interessante Vorstellung ausgebildeter deutscher Schäferhunde, wobei diese sich als Begleit- und Schutzhunde in bester Schulung und Verfassung zeigten. Große Aufmerksamkeit fanden danach auch die Reigen und Volkstänze der Landjugend und der Trachtengruppen, ganz besonders der Vöhrburger. Das ergab wieder ein anmutendes buntes Bild. Die Wasserträgerinnen und die vielen kleinen Sachpöpper wirkten in gewohnter Weise sehr erheitend. Fesselnd waren dann die sportlichen Vorführungen der HJ. und des VDM, die einen Einblick in die Arbeit zur körperlichen Erleichterung gestatteten. Dem Schluß bildeten reitliche Übungen der Reitergruppe der SA-Reiterkavallerie. Sie zeigten, daß auch ein schwerer Adersgaul recht wendig und behend sein kann. Alles fand gebührenden Beifall, auch die Kletterkünste der Buben am Kletterbaum.

Nach Beendigung der Spiele ging es in langem Zug zur Stadt zurück, wo die Fröhlichkeit der Herrscherin der restlichen Stunden blieb, bis der Abschied nahe und das Fest seinen Abschluß fand. Es war wieder vorüber, aber man sieht es ja in zwei Jahren wieder. Und dann mag es ebenso schön verlaufen wie diesmal.

### Ausflug des Gesangsvereins

Eßlingen. Trotz des schlechten Wetters in vergangener Woche führte der Gesangsverein Eintracht Eßlingen am Sonntag seinen schon lang geplanten Jahresausflug durch, wobei man doch, daß es dann — wie immer einen Tag Sonnenschein geben wird. Als die 82 Fahrtteilnehmer in 3 bequemen Omnibussen der Firma Benz-Nagold morgens um 8 Uhr das Dorf verließen, waren auch alle Angehörigen für schönes Wetter vorhanden. Nach herrlicher Fahrt über Calm, Forzheim, Bönnigheim, wurde in Heilbronn der erste Halt gemacht, wo zwar nicht die Fahrzeuge aber die Gesangsvereiner tanken mußten. (Nebenbei bemerkt: die Omnibusse brauchen auf der ganzen Fahrt nur für 20 Pfennig Luft!) Dem Redar entlang ging es talabwärts über Eberbach nach Heidelberg zur Schloßbesichtigung und zum Mittagessen. Um 15 Uhr konnte die Fahrt nach Mannheim — teilweise auf der Reichsautobahnstraße — fortgesetzt werden. Besonders gut gefiel hier allen Teilnehmern die Motorbootfahrt durch die Hafenanlagen und den Verbindungskanal hinaus auf den Rhein und über die Neckarbrücke zurück. Auf dem Rückweg wurde noch eine Besichtigung des Schloßparks in Schwetzingen vorgenommen, und nach einem letzten Halt in Forzheim ging es mit vier- und noch mehrstimmigem Gesang heim, über Wildberg, dessen Schäferlauf leider nicht wie sonst alle Eßlinger besuchen konnten. Eine herrliche Fahrt! Dem Spielleiter, Hauptlehrer Bauer, und den Kapitänen der Landstraße, welche die Fahrt ohne den geringsten Zwischenfall beendet haben, auch an dieser Stelle Dank.

### Legte Nachrichten

#### Wirbelsturm im Osten Münchens

Eisenbahnwagen und Zirkuswagen umgeworfen. — 14 Verletzte

München, 28. Juli.

Das schwere Unwetter, das, wie bereits gemeldet, am Montagabend die Gegend des Starnberger Sees heimsuchte, hat im ganzen Ostteil und besonders im Osten Münchens die schwersten Schäden angerichtet. Zwischen Ottobrunn und Bödenkirchen herrschte ein solcher Wirbelsturm, daß fünf Wagen eines Personenzuges umstürzten. Von den 14 Ver-

senden wurden vier geringfügig verletzt. Sechs bespannte Wagen eines Zirkus, die auf der Straße fuhren, wurden samt und sonders etwa 8 Meter weit in ein Feld geschleudert, wobei sie vollständig in Trümmer gingen. 10 Zirkusleute wurden mehr oder minder schwer verletzt. In Bödenkirchen allein wurden sieben Stadel vernichtet. Der Gesamtschaden in dieser Gegend dürfte etwa 400 000 Reichsmark betragen.

### Ein französischer Bomber abgestürzt

Paris, 28. Juli

In der Nähe des Flugplatzes von Chartres stürzte am Dienstag ein Bombenflugzeug bei einer Übung ab. Vier der fünf Insassen fanden dabei den Tod, der fünfte konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

### Sowjetmatrosen in San Sebastian

Pendaye, 28. Juli.

Am Montag um 23 Uhr trafen an Bord des deutschen Frachtschiffes „Aronos“ der deutsche Geschäftsträger mit dem Vorkammpersonal und 84 Ausländern, darunter die Angehörigen der italienischen Botschaft und der portugiesische Konsul, sowie die letzten 33 Deutschen aus San Sebastian in dem französischen Badeort St. Jean de Luz ein. Der Geschäftsträger beabsichtigt, am Dienstag sich auf spanisches Gebiet zurückzugeben, und zwar nach Juncarrabia oder Jrun. Von Bilbao sollen im Laufe des Dienstags 650 Deutsche durch deutsche Frachtschiffe ebenfalls nach St. Jean de Luz abtransportiert werden. Die Deutschen teilen mit, daß ihr Abtransport nur unter großen Schwierigkeiten möglich gewesen ist und daß es des ganzen Einsatzes der Autorität des deutschen Geschäftsträgers bedurft hat, um die Bolschewisten in Sicherheit bringen zu können. Das „Revolutionskomitee“, das sich seit einigen Tagen zum Herrn der Stadt gemacht habe, hat nur den wenigen Deutschen die Ausreise erlauben wollen, die sich erst seit vier Wochen als Touristen in Spanien befinden haben. Die Anhänger des „Revolutionskomitees“, unter denen sich auch sowjetrussische Matrosen (!) befänden, haben eine außerordentlich strenge Kontrolle einschließlich Lebensvisitation bei der Einbootung ausgeübt.

### Transsibirien-Express verunglückt

Schanghai, 27. Juli.

Nach Meldungen aus Charbin verunglückte der transsibirische Expresszug auf der steil abfallenden Strecke zwischen Kihingah und Pokotu. Die genaue Zahl der Opfer unter den Fahrgästen ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß sie sehr hoch ist.

In Ajaccio auf der Insel Korsika ist ein altes Gebäude am Montagnachmittag zusammengefallen, wobei drei Personen getötet und etwa 40 verletzt wurden. 15 von ihnen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus von Ajaccio eingeliefert worden.

In Nummer 154 des „Gesellschafter“ haben wir eine Notiz gebracht, in welcher wir uns gegen die Veräußerung der Zeitschriftenreisenden gewandt haben und darin auch an unsere Leser die Frage stellten, ob sie auch schon hereingefallen seien.

Diese Wendung wurde uns gegenüber von den beteiligten Kreisen beanstandet und da es uns felder fern liegt, irgend jemand zu nahe zu treten, nehmen wir hiermit die beanstandete Auslassung zurück. Der Gesellschafter.

### Zeitschriftenchau

Württemberg

#### Monatschrift im Dienste von Volk u. Heimat

Das Juliheft enthält u. a. einen längeren Aufsatz von Dr. Wulper über einen unserer bedeutendsten württembergischen Graphiker Heinrich Seufferheld, den verschiedene Strichzeichnungen und Zeichnungen von seiner Hand illustrieren. — Zum 60. Geburtstag unseres Nagolder Landmannes, Professor Felix Schuster schreibt G. v. Degenfeld-Schonburg eine kurze Biographie. — Weitere Artikel: „Die Freudenstadt und ihr Wald“ — „Herzogin Irene von Schwaben“ — „Deutsches Volkslied im Elsaß“ — „Am Bodensee“ — „Schwäbisches Land“ u. a. m. vervollständigen die von August Lämmle und Georg Schmückle herausgegebene Schrift.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

## Handel und Verkehr

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Juli

Kuhtrieb: 6 Ochsen, 136 Bullen, 234 Röhre, 52 Färsen, 1228 Kälber, 962 Schweine, 3 Schafe.

	28. 7.	29. 7.		28. 7.	29. 7.
<b>Ochsen</b>			<b>Färsen</b>		
a) vollfleischige, ausgewählte			1. fette	—	—
1. jüngere	48-41	—	2. fette	58-61	60-62
2. ältere	—	—	a) beste Mast- und Saugfärsen	54-57	56-58
b) sonstige vollfleischige	—	—	b) mittlere Mast- u. Saugfärsen	50-53	52-55
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugfärsen	42-48	—
d) gering genährte	—	—	d) geringe Kälber	—	—
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Ferkelschweine über 300 Pfd.	56,50	56,50
b) sonstige vollfleischige	—	38	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	56,50	56,50
d) gering genährte	—	—	b) 1 vollfleischige 340-360 Pfd.	56,50	56,50
<b>Röhre</b>			b) 2 vollfleischige 340-360 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	42	42	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	50,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	38	38	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.	50,50	50,50
d) gering genährte	24	24	g) Sauen 1. fette	53,1-55,5	55,50
<b>Färsen (Kalbinnen)</b>			2. andere	—	—
a) vollfleischige, ausgewählte	48	48			
b) vollfleischige	30	38			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Fälschprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugestellt, Kälber mäßig befehrt.

Stuttgarter Fleischmarkt: Röhre 75, Kälber b 100, Marktverlauf: Röhre, Kälber und Schweine leb. bis 105, c 95-99, Hammel b 90, Schweine b 74, 1. fette, Hammel ruhig.

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart 28. Juli. Das immer noch regnerische Wetter verzögert die Erntearbeiten. Für Weizen neuer Ernte besteht Bedarf für Anfang August. Es wurde von Niederbayern verschiedentlich gekauft. Die von dort vorliegenden Muster neuer Ernte waren teils milderer Qualität, teils von Heberreicher Güte. Für Futtergetreide besteht rege Nachfrage. Der Abzug in Weizen ist unverändert gut, ebenso in Röhrenprodukten. Es notieren je 100 Kilogramm; württ. Weizen 76/77 Kilogramm, 28. 7 bis 13. August Erzeugerpreis 20,70, 28. 10 21, 28. 15 21,40, 28. 17 21,70; Roggen 71/73 Kilogramm Erzeugerpreis 14 ab 16. Juli 15,80, 18 16,30, 19 16,50; Futtergerste, 59/60 Kilogramm, 8. 7 ab 16. Juli Erzeugerpreis 15,70, 8. 8 16; Futterhafer, 48/49 Kilogramm 8. 11 bis 15. Aug. Erzeugerpreis 17,10, 8. 14 17,60, Weizen 5 bis 6, Kleeheu 6 bis 7, drahtgepresstes Stroh 3.

Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pfg. Frachtmehlgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Kernmehl Aufschlag 1 RM. per 100 Kilogramm. Reines Kernmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl Patz-Gruppe 790 Inland 7. Juli-Preis bis 14. Sept. 1936 27,90, 28. 10 28,40, 28. 14 29, 28. 17 29; Roggenmehl Patz-Gruppe 997 14 bis 14. August 1936 22,70, 18 23,30, 19 23,50; Kleiegründpreise ab Mühle einschließlich Endweizenpreise 28. 7 bis 14. Sept. 1936 9,95, 28. 10 10,10, 28. 14 10,30, 28. 17 10,45; Roggenkleie 14 bis 14. Aug. 1936 10,10, 18 10,40, 19 10,50; Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RM. per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

Niedlinger Pferdemarkt vom 27. Juli. Zufuhr 214 Pferde, Preis 400 bis 1350, für Fohlen 340 bis 480 RM. Aus der großen Zufuhr ist zu schließen, daß die Pferdewirtschaft im Bezirk Niedlingen sich eines starken Aufstiegs erfreut.

Gmünd, Württemb. Edelmetallpreise vom 28. Juli. Feinsilber Grundpreis 41,20, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3,80, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,75, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,65 je Gramm.

Forzheimer Edelmetallpreise v. 28. Juli. Gold 2840, Silber 41,20 bis 43 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3,80, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,75, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,65 RM. je Gramm.

Geftordene: Christian Meyler, jr. Wagnerstr., 77 J., Calmbach. — Jakob Diller, jr. Zalmüller, 75 J., Gutingen.

Vorausichtliche Witterung: In der Richtung wechsellende, vorwiegend südwestliche bis westliche Winde, unbeständig und immer noch einzelne Regenschauer, zum Teil gewitteriger Art, gelegentlich aber auch aufheiternd. Temperaturen schwankend, im ganzen mäßig warm und zeitweise auch etwas schwül.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. G. Zaiser, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. D.M. VI. 1936: 2572

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

**Miele Motor-Fahrrad**  
mit Sachs-Motor  
Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vielfachfach glänzend bewährt haben.

Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Jüngerer, pünktlicher  
**Möbelschreiner**  
kann sofort eintreten bei  
W. Kaiser, Nagold  
1800  
Rottelstraße

**Global**  
tötet Motten  
Fritz Schulz Jun. AG., Leipzig  
Beutel 18 Pfg., 6 St. 1 Mk.  
Zu haben bei  
64  
Drogerie Letsche  
Schöle-Hollender  
Apothekeschmid

Gesundes, fleißiges  
**Mädchen**  
im Alter von 17-18 Jahren  
für sofort od. später gesucht  
Näheres durch die Geschäftsstelle  
des Blattes. 1299

Das Buch einer  
Hausfrau, Mutter  
und Ärztin  
Die deutsche Mutter  
und ihr erstes Kind  
Mit 48 Abbildungen  
11.-20. Tausend  
Kart. M. 2,50, Emb. M. 3,50  
gehört in die Hand  
jeder deutschen  
Mutter!  
Vorrätig bei  
Buchhandlg. G. W. Zaiser, Nagold

Hier bin ich —  
Wer will mich!  
Das neue Buch von August Lämmle  
ist erschienen:  
„Schwäbisches und  
Allzuschwäbisches“  
In Leinen RM. 4,50  
Eine erzählte schwäbische Volkstunde  
möchte man dieses Buch nennen: es ist heiter  
und besänftigend, es ist herb und jart, einmal  
überprudelnd von Schmelze, dann wieder  
erfüllt von der ersten Tragik des Lebens —  
immer ohne Empfindlichkeit, immer lebensbejahend,  
auf jeder Seite fernschwäbisch und ferndeutsch!  
Es ist ein ebenso geistvolles didaktisches  
Werk wie ein deutsches Volksbuch im rechten  
Sinne des Wortes, bei dem wirklich  
alle guten Geister des schwäbischen Volkes  
zu Pate gestanden sind.  
Vorrätig bei  
G. W. Zaiser, Nagold

**Süße Gesundheit!**  
Die Limonaden, welche aus den bekannten Dienern der  
Gesundheit mit Zucker und Fruchtroma bereitet sind,  
schmecken vorzüglich und sind dabei sehr gesund.  
Für Kinder neben Milch das einzig Richtige.

**Apollo-Silber**  
**Teinacher Hirscherle**

Zu haben in Nagold: Fr. Schwan & Cochen, Tel. 871, Johann Heine, Kilians-  
u. Winkelsung, Wilh. Gieseler, Wein- und Mineralwasser-geschäft, Turmstr. 44,  
Tel. 842, Wildberg, Theodor Kayl, gen. Waren-geschäft, Inselhausstr. 1,  
Gaster East, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold, Bad Teinacher:  
Georg Dietz, Limonade und Mineralwasser, Telefon 104

**Das offizielle Organ  
der XI. olympischen Spiele 1936**  
ist stets für 80 Pfg. vorrätig in der  
**Buchhandlung G. W. ZAISER**

**Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis**  
von Nagold ist in Plakatform übersichtlich hergestellt und für  
50 Pfennig vorrätig in der Buchhandlung Zaiser • Nagold



wir kämpfen", so rief Gebietsführer Sundermann aus, sondern für die Ewigkeit Deutschlands. Reimt von uns das Gelobnis nach Haus, daß wir euer Gedenken in unserem Kampf um die Zukunft Deutschlands."

Die Fahrt durch Schwabenland

Die Fahrtengruppen des Danziger Jungvolks waren nun für ein Duzend Tage Gäste der Schwäbischen Hitler-Jugend und darüber hinaus des ganzen Schwabenlandes. Überall, wo sie hinkamen, wurden sie herzlich empfangen. Die Stadtverwaltungen, die Partei, die Hitler-Jugend, ganz Schwabenland wollte ihnen zeigen, daß allen gemeinsam ist, das eine große Gefühl des unzerstörbar Zusammengehörens der freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich durch die herzliche Aufnahme, die sie überall zu spüren bekamen, durch die umfassende Fürsorge, die sie am eigenen Leibe erfahren durften.

Sie werden über Frankfurt ins Rheinland fahren, wo sich bis Donnerstag, 30. Juli, alle 2000 Danziger Jungen, die sich auf der großen Deutschlandfahrt befinden, in Düsseldorf treffen. Nach Besichtigung einiger rheinischer Industriewerke, nach einer Rundgebung am Schloßgermal in der Golsheimer Heide, die den Höhepunkt der Fahrt bilden wird und auf der der Reichsjugendführer und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Hubert von Preußen werden, kehren die Danziger und Hitler-Jungen über Hamburg, Lübeck, Travemünde nach Danzig zurück. Der tiefste Wunsch eines jeden Danziger Jungen, sein deutsches Vaterland kennen zu lernen und zu erleben, ist in Erfüllung gegangen.

Ein Treffen der würtl. Schuhmachermeister

Heilbronn, 27. Juli. Die würtl. Schuhmachermeister hielten über den Sonntag ihren 22. Verbandstag ab, der am Samstagmorgen seinen Anfang nahm mit der Eröffnung der Wanderschaft „Schuhmacherhandwerk und Volksgesundheit“. Bezirksinspektoren Schöfel-Stuttgart begrüßte die Anwesenden, worauf der Syndikus des Reichsinnungsverbandes Oswald-Berlin namens des Reichsinnungsmeisters Geh die Ausstellung für eröffnet erklärte. Hierauf hielt Dr. Schöfel vom Reichsausschuß für Volksgesundheit in Berlin einen Vortrag über „Schuhmacherhandwerk und Volksgesundheit". Seine Ausführungen wurden nach der sachlichen Seite aus der Praxis heraus ergänzt vom Leiter der Landesfachgruppe der

Nah- und Orthopädie-Schuhmachermeister, Rum-Stuttgart.

Der eigentliche Württ.-Hohenjollerische Schuhmachertag begann Sonntag vormittag 10 Uhr in der Festhalle. Nach dem Fahnen-einmarsch begrüßte Bezirksinspektoren Schöfel die zahlreich erschienenen Anwesenden. Er gedachte dankbar der Einführung der Berufsorganisationspflicht, und Handwerkskammerpräsident Rank-Heilbronn warnte vor einem Nachlassen des Organisationswillens. Für den verhinderten Oberbürgermeister sprach Stadtamtmann Kähler warme Begrüßungsworte. Das erste Referat hielt Syndikus Dr. Mundt von der Handwerkskammer Heilbronn, Hauptpropagandawalter Pg. Rottler schilderte in berehenden Worten Sinn und Zweck der DNZ, als weltanschaulicher Organisation. Die Größe des Reichsinnungsmeisters Geh überbrachte Syndikus Ostwald vom Reichsinnungsverband, der selbst über „Berufsausbildung und Arbeitsbeschaffung" sprach. Er wandte sich gegen die Schwärze der Arbeit derer, die in der Lage wären, das Handwerk in Anspruch zu nehmen. Da über ein Drittel der Meister über 65 Jahre seien, komme der Ausbildung des Nachwuchses größte Bedeutung zu. Dem diene die Reichsfachschule, die den Obermeistern tüchtige Stützen liefern soll. Wenn in der Vergangenheit nur 5 bis 6 Prozent Schuhe aus den Werkstätten, die übrigen 94 Prozent am laufenden Band hergestellt worden seien, so müsse der Meister wieder mehr zu seinem Recht kommen, auch durch öffentliche Aufträge. In diesem Sinn sei zu begrüßen, daß das Winterhilfswerk für dieses Jahr bereits einen großen Auftrag erteilt habe, wovon ein erheblicher Teil auch auf Württemberg entfallen werde.

Schubart- und Heimatmuseum in Aalen eröffnet

Eigenbericht der NS.-Presse

Aalen, 26. Juli. Zur großen Freude der Aalener Heimatfreunde wurde im Rahmen eines Festalles das Heimat- und Schubart-Museum feierlich eröffnet. Bürgermeister Dr. Schöbel betonte, daß die Eröffnung des Heimat- und Schubart-Museums in der Geschichte der Stadt ein kulturelles Ereignis ersten Ranges darstelle. Dr. Walzer schilderte die Ausgestaltung des Museums.

Gaulenwart Dr. Schmückle führte aus, daß einst in der Stillezeit viele Werke eingefügt wurden, die von dem Nationalsozialismus wieder aus Licht gebracht wor-



Die nationalen Truppen auf dem Marsche nach Madrid

Eins der ersten Bilder aus Spanien, das von der Militärgruppe des Generals Mola gemacht wurde, die bekanntlich im Norden der spanischen Hauptstadt operiert. Unaufhörlich rollen Last-Fwagons mit Truppeneinheiten nach Süden, der Hauptstadt zu. (Fulgur, M)

den sind. Er überbrachte die Grüße des Reichskathalters und teilte mit, daß nun in Württemberg vier Museen nach kunsthistorischen Grundsätzen aufgestellt und ausgestattet wurden. Landrat Gutkunst übermittelte der Stadtverwaltung den Dank des Oberamtes und des Kreisverbandes und würdigte Schubart als Vorkämpfer seiner Zeit für Recht, Freiheit und Vaterland. Als Vertreter der Familie Schweizer sprach Bürgermeister Klingler seinen Dank für die Ausgestaltung des Museums aus und hob hervor, daß Dr. Walzer die richtige Form der Einrichtung gefunden habe. Namens der Bewegung dankte Kreisleiter Kling der Stadt Aalen dafür, daß sie hohe Werte der Vergangenheit wieder ausgegraben habe.

Der eigentlichen Eröffnungsfeier ging ein von der Stadt veranstalteter Schubartabend voraus, wobei Bürgermeister Dr. Schöbel den Vertreter des Württ. Innenministers, Min. Dir. Dr. Hill, und Gaulenwart Dr. Schmückle, ferner Frau Schweizer-Kugler und deren Tochter begrüßte. In Viedern und Rezitationen erklang Schubarts schöpferische Persönlichkeit. Irma Koster von den Württ. Staatstheatern sang vier unbekannte Lieder Schubarts. Hans Hofele, Bariton vom Reichstheater Stuttgart, trug erste und weitere Gefänge von Schubart vor, und Walter Schwarz, ebenfalls vom Reichstheater Stuttgart, rezitierte ausdrucksvolle Gedichte und Prosafragmente des Dichters.

Der Wildschaden in Württemberg und seine Bekämpfung

Von Landesjägermeister Dr. Piannenschwarz

Veranlaßt durch die bei der Landesbauernschaft eingegangenen Klagen und Beschwerden über Wildschaden land zwischen dem Stellvertreter des Landesjägermeisters, Oberforstrat Maurer, Gaujägermeister Württemberg-Nord und dem Landesbauernführer Arnold eine eingehende Aussprache über die einschlägigen Fragen. Die Aussprache war getragen von der beiderseitigen Bereitschaft zu verständnisvoller Zusammenarbeit, die sowohl die Interessen der Bauernschaft berücksichtigen, als auch dem nationalsozialistischen neuen NSW zur Durchsührung helfen soll.

Als Ergebnis der Aussprache ist ein Erlaß des Landesjägermeisters an die Kreisjägermeister ergangen, der folgendes enthält:

Schwarzwild: Diese Wildart wird nur noch in ihren uralten Einständen in größeren Waldgebieten in geringen Mengen gebildet, da ihre Rühlichkeit dort erloschen ist und sie in ihren Resten als Naturdenkmal erhalten werden soll.

Überall sonst wird Schwarzwild reiflos abgeschossen. Die Kreisjägermeister wurden angewiesen, dort, wo Schwarzwild schadestiftend auftritt, mit allen Mitteln und unter Umständen selbst mit Polizeijagden auf Kosten des Jagdpächters zu bejagen. Die Bauernschaft wird durch Beurlaubung ihrer Felder und unentgeltliche Treiberdienste bei den angeordneten Treiberjagden die Maßnahmen der Jagdbehörden unterstützen. Die Bekämpfung ist im Sommer sehr schwierig, da das Schwarzwild zu dieser Zeit nicht eingestreift werden kann, sehr weit wandert und bei der Fekthaltung von Schaden meist in entfernte Gegenden abgewandert ist. Deshalb kann und muß es mit allem Nachdruck im Winter bekämpft werden, wenn die Früchte im Schnee seinen Lageseinsand aneigen.

Rotwild: Bei der hochkultivierten schwäbischen Landschaft hat das Rotwild nur noch in den geschlossenen großen Waldgebieten des Schönbuchs und Schwarzwalds und im Vorgebirge des württembergischen Allgäus eine Existenzberechtigung. In den übrigen Landesteilen kann es nicht geduldet werden und wird abgeschossen. Aber auch im Schönbuch und Schwarzwald hat der Landesbeauftragte für Rotwildjagen, Gaujägermeister Oberforstrat Maurer sich für eine ganz erhebliche Verminderung eingeseht und heuer den Abschuss von gegen 500 Stück veranlaßt. Gefährdete Auferländer werden abgegattert, doch kann diese Abgatterung nicht um die ganzen Rotwildgebiete gesogen werden, einmal wegen der Kosten, dann aber auch wegen der Randjagden der Gemeinden, die als Rotwildjagden, der Gemeindefasse wesentliche finanzielle Erträge bringen. Außerdem aber hat der Staat heuer 45 000.- RM. bereitgestellt, um im Waldinneren Wildäcker und Wildwiesen zu schaffen, und wird im Walde durch entsprechende forstliche Maßnahmen das Wild möglichst innerhalb des Waldes zu halten versuchen. In besonders gefährdeten, nicht eingegatterten Randgebieten kann mit verteilbaren Holzgürden über die Zeiten der Wildschadensgefahr vorgebeugt werden. Die Jagdbehörden sind außerdem bereit, bei besonderer Wildschadensgefahr auch den Abschluß einzelner Stücke in der Schonzeit anzuordnen. Bei dem empfindlichen Rotwild ist das Weiterrücken der Waldländer und das mehrmals durchgeführte Verleichen sehr wirkungsvoll und es wird Sache der Bauernschaft sein, hierbei zum Schutze ihrer Felder mitzuwirken.

Rehwild: Die von Feinden der Jagd und des Wildes aufgestellte Behauptung, daß zu viel Rehwild vorhanden ist, ist vielfach unrichtig. Es war nur eine gelegentliche Pflicht der Ackerwirtschaft dafür zu sorgen, daß in den



Sibraltar schließt sich ab

Oben: Gibraltar hat die Grenzposten gegen Spanien geschlossen und läßt sie durch Soldaten bewachen. Unten: Eine Gruppe von spanischen Flüchtlingen, unter der sich auch Mitglieder der spanischen Zivilgarde befinden, in Gibraltar. (Associated Press, M.)

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with radio program schedule for Stuttgart. Columns include dates (Donnerstag, 30. Juli; Freitag, 31. Juli; Samstag, 1. August) and times (6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00). Programs listed include news, music, and special broadcasts.

wällig ausgeschossenen Jagden wieder Rohwild sich einbürgerte. Die Jagdbehörden haben auf Grund alter Erfahrungen genaue Durchschnitzzahlen für einen nachhaltigen Rohwildstand in den einzelnen Landesteilen festgelegt, die zwischen 15 und 25 Stück auf 100 Hektar Wald liegen; der jährliche Zuwachs wird unter den Gesichtspunkten der Aufzucht alljährlich zum Abschluß freigegeben. Es ist angeordnet, daß dort, wo der Abschluß des weiblichen Rohwilds nicht erfüllt wird, im kommenden Jahr weniger Böcke abgeschossen werden dürfen. All diese Maßnahmen schließen nicht aus, daß gelegentlich da und dort die Rehe sich zu Sprüngen zusammenschließen und zur morgendlichen und abendlichen Kefung besonders im Frühjahr auf die Felder austreten. Es wird Sache einer tätigen Mitarbeit der Bauernschaft sein, nicht ausgerechnet an den Waldrändern besonders gefährdete Fruchtarten (Raps) und hochwertige Kulturgewächse anzupflanzen; das Reh ist kein Mengestresser, sondern nimmt seine Nahrung nur nachsichtigerweise auf, kann also im allgemeinen keinen nennenswerten Schaden verursachen. Wo ein solcher ausnahmsweise trotzdem nachweisbar ist, werden die Jagdbehörden durch Abschlußerlaubnis selbst in der Schonzeit begründete Klagen bekämpfen. Im übrigen wird sich auch der heimische und naturverbundene Bauer freuen, bei seiner Arbeit draußen gelegentlich wieder Rohwild beobachten zu können.

**Füchse:** Das einzige Wild, das sich in den letzten Jahren wesentlich vermehrt hat, ist der Fuchs. Die Vermehrung ist hauptsächlich auf das starke Rückjahr 1934 zurückzuführen, zum Teil auch auf das Verbot des Zellersens. Während in einzelnen Landesteilen die Vermehrung der Füchse als Mäusevertilger begrüßt wird, kommen aus anderen Gegenden gehäufte Klagen über Gefährdung durch die Füchse. Ohne Einsperren der Füchse über die Zeit, in der die Fähe Junge führt (Ende Mai bis zum ersten Getreideschnitt) wird auch künftig selbst der geringste Fuchsstand mit Verlusten zu rechnen sein, besonders in Waldnähe. Die Jagdbehörden werden veranlassen, daß in besonders gefährdeten Gegenden die Jungfüchse erlegt werden. Darüber hinaus wird der Landesjägermeister im kommenden Winter für jedes Revier einen Mindestabschluß von Füchsen anordnen, dessen Nichterfüllung die Kürzung des Abschlußschusses im nächsten Jahr zur Folge hat.

Der Reichsjägermeister hat durch eine Verordnung vom 24. Juni 1936 den Wünschen der Landwirtschaft Rechnung getragen und weibliche Stüde Schwarzwild, Füchse und Iltisse, die Junge führen, schon vom 15. Juni ab statt bisher 1. August zum Abschluß freigelassen.

**Fische:** Die Fische sind vorwiegend nützlich, da sie sich von Schnecken, Würmern und dergleichen ernähren und besonders den Engerlingen in den davon besetzten Feldgrundstücken nachstellen. In Weinberggegenden können sie nicht gebüdet und müssen aufs stärkste bekämpft werden.

**Fühner:** Bei verstärktem Ausbreiten und nachweisbarem Schaden wird der Jagdpächter zur Aufstellung eines Fühner-Lorbes veranlaßt, da auf andere Weise die Fühnerhabichte nicht wirksam bekämpft werden können.

### Menichenfreunde?

Die Reichsrundfunkkommission muß wieder einmal Lärm schlagen. Wegen des Lärms, den freigelegte Volksgenossen ihrer Umgebung mit dröhnenden Lautsprechern

aus allen Fenstern ihres traulichen Heimesspenden. Die in diesem Fall angeklagten Lautsprecher haben natürlich immer nur die Absicht, den Volksgenossen, die nun einmal kein Rundfunkgerät besitzen, mittels ihres auf höchste Stärke gedrehten Lautsprechers einen unentgeltlichen Empfang zu schenken. In diesen schönen Sommertagen hat das dann den Vorteil, daß der Radiosantifer keineswegs alle Sendungen zu Hause im unbequemen Lehnsstuhl anhören muß, sondern er kann seinen Abendspaziergang durch die sonst so stillen Straßen unter ständiger Begleitung durch Beethovens „Reute“ genießen.

So komisch es auch für die Lautsprecherproben klingen mag — sie sind nicht einmal überall beliebt. Es gibt nicht wenige Menschen, die sich von der Lärmarbeit in wohlthuender Stille erholen wollen und die im Lautsprecherlärm des Rebenhäufes eine Belästigung sehen. Sie sind sogar so unhöflich, in besonders schlimmen Fällen, wenn wiederholte Mahnungen nicht helfen wollen, nach der Polizei zu rufen, die dann ihrerseits für den „Sozialismus der Tat“ des unverbesserlichen Lautsprecheres nicht das geringste Verständnis aufbringt. Der Strafzettel wirkt und zu den bösen Augen der Nachbarschaft hat man noch eine, wenn auch verhältnismäßig kleine Geldbusse.

Deshalb ein Rat in gutem: Stellt eure Lautsprecher auf Zimmerstärke ein. Sollte er je einmal Wert auf Rundfunkempfang legen, so wird er sich immer noch an euch wenden können. Aber aufdrängen sollte man ihm das Rundfunkprogramm, von der Morgengymnastik zum Nachtkonzert, wirklich nicht.

### ... und wenn ich selbst draufgehe!

Ein Ausflug ohne happy end — Die Tragödie von Effer — Miß Foster tritt nie mehr eine Nacht

Die Nachricht, daß die Umgebung von Effer zum Schauplatz einer Tragödie geworden ist, wird in jedem Menschen, der diese im Südosten Englands gelegene Grafschaft gerade wegen des Friedens, den sie atmet, lieben gelernt hat, tiefstes Bedauern hervorrufen. Man darf ohne Uebertriebung sagen, daß sich seit dem Jahre 825, als das Gebiet von Herzog Egbert von Wessex unterworfen wurde, keine übermäßig aufregenden Vorfälle mehr abgespielt haben; über ein Jahrtausend hindurch gingen die Bauern in ihren malerischen, strohgedeckten Häusern dem Tageswerk nach, zu dem sie sich an jedem Sonntag in den weltberühmten Kirchen mit den hölzernen Türmen Erbauung und innere Kraft gesüßt haben.

### Ein Drama zu Wasser

Die Schreckenszene nun, an deren Wahrheit laut einer verlässlichen Londoner Meldung nicht gezweifelt werden darf, spielte sich in den Kreisen der Landbevölkerung ab; es wurden Reiche von ihr heimgeführt. Willkür, Jachtenbesitzer. Der gewählte Leser weiß nun bereits, daß es sich um ein Drama zu Wasser handelt. Es läge nahe, die Schuld an der Katastrophe dem Vie-Commodore des Mahlaundsea-Bay-Yachtclubs, auf Mr. A. M. Deavin, abzuwälzen, weil er Mr. Busbridge und dessen Cousine, die in Londoner Ateliers filmende Miß Foster, zu einer Fahrt, die er „Kreuzfahrt“ nannte, eingeladen hatte. Doch glauben wir, die Nacht des Schicksals entbindet uns von seiner Beurteilung, nachdem nämlich der Gastgeber selbst nicht mehr unter den Lebenden weilt. Miß Foster war auch darin ein echt weiblicher Mensch, daß sie kommende Dinge in den Financetipps fühlte. Es gefiel ihr

während der Fahrt nicht, daß Mr. Busbridge in der ausgelassensten Weise die verschiedenartigsten, kaum einander in Einklang zu bringenden Vorträge hielt; vom Choral, diesem sich in England einer besonders hohen Gunst erfreuenden Musik-Genre, wechselte der Frohgemute zur „Donna Clara“ über, um dann, mit Prohms auf den Lippen, vor uns Deutschen eine Reverenz zu machen. Ob er nun durch die Gesänge ermüdet wurde, oder aber von jeher zu Schwächeanfällen geneigt hat — Tatsache ist, daß der „Sänger“ mit einem Male, lang wie er war, über die Kelling ins Wasser stürzte.

### Der Kampf mit dem Tode

Mr. Deavin, ein schwer herzleidender Mann, der von eifriger Benutzung seiner Jagd Genesung erhoffte — eine Spekulation, die sich nur an seiner früheren Erziehung, die muletendran wurde, erfüllte, reagierte auf das Unglück seines Freundes, der wegen linksseitiger Lähmung des Schwimmers unfähig war, durch einen Chumachtsanfall, den er zum Entsetzen von Miß Foster erlitt. Das Mädchen bewirkte mit einem tüchtigen Schuß eiskalten Wassers, daß der Kranke nach wenigen Minuten nicht nur die Besinnung wiedererlangte, sondern sogar die Fähigkeit besaß, mit den Worten „Und wenn ich selbst draufgehe“ über Bord zu springen wagte, den Ertrinkenden zu retten.

Miß Foster brachte es nicht über sich, während des Ringens auf Leben und Tod, in dem sich die Männer befanden, bequem zusehend, auf der Jagd zurückzubleiben. Auch sie sprang hindertreu, um alsbald zu erkennen, daß ihr Freund bereits ertrunken war, während Mr. Deavin verzweifelt mit dem Tode kämpfte. Ohne daß sie es verhindern konnte, ging schließlich auch er, ein Mensch, der die Mittel zu einem schönen Leben besaß, elend in den Wellen zugrunde. Seelisch völlig gebrochen und nur dank unsäglicher Anstrengungen auf die Jagd zurückgelehrt, mußte die Unglückliche obendrein die schaurige Feststellung machen, daß sie von den Bedienungsdienstleistungen einer Jagt ungefähr soviel wie die Kuh vom Tanzen verstand, nämlich gar nichts!

### Die wunderbare Rettung

Der Himmel war dennoch, nachdem er zwei Menschenleben wieder zu sich geholt hatte, gnädig genug, die Lebensuhr der Miß Foster weiterlaufen zu lassen; er gab ihr Kraft, so laut um Hilfe zu rufen, daß ein Motorboot von ihrer Rot Kenntnis erhielt und die bedauerndwerte Schöne ans Land zurückbrachte. Von Stund an hat sie geschworen, einerseits nie wieder auf einer Jagt ins Wasser hinaus zu fahren, andererseits niemals wieder zuzulassen, daß in ihrer Gegenwart Chorale und Gassenhauer abwechselnd gesungen werden.

### Unsere Kurzgeschichten

## Der seltsame Traum

Von Karl Schneider

Ich sah im D-Zug, wie mir träumte. Bildfremde Nationen tanzten vorüber, Namen, die ich noch nie gehört hatte. Wenn wieder ein Stationshaus vorbeigehst, war, tauchten immer nur schwarze, endlose Moore auf, von schmalen Flußläufen durchschnitten. Und immerfort schlugen weiße Dampfschwaden gegen die Scheiben, und aus den Dampfschwaden wurden Gestalten, die mich wie böse Bienen anstarrten. Die Fenster klirren, als führe ein Wahnsinniger die Lokomotive.

Wein Gott, was soll diese Fahrt! Meine Augen waren müde geworden vom eintönigen Spiel der unbemerklichen Landschaft. Wie lange ich geträumt hatte, wer weiß? Klä-

lich fuhr ich entsezt empor. Noch zitterte die Luft von diesem fürchterlichen Schrei, der mich aufweckte.

Kein Zweifel, eine Frauensimme rief um Hilfe; wie qualvolle Bergweilung, wie schreckensstarres Entsetzen...

Das kann nur Hildes Stimme gewesen sein! Ich traf Hilde nachmittags in der Kommandantenstraße. Vier Jahre hatten wir uns nicht mehr gesehen. Die Kiesenstadt hat tausend Wege, und der Zufall ist so selten.

Sie sprach davon, wie schwer sie zu kämpfen habe, daß sie noch immer in dem alten Rietsbau wohne, wo die Luft so bleiern und die Düsterteit so alltäglich ist und daß —

Aber da kam schon der Omnibus. „Wenn du mal Gelegenheit hast“, rief sie noch rasch, „Klinge doch mal an! Königsstadt 4757.“

Gott, ja! Jetzt fällt mir wieder ein, wie vergrämt sie aussah, wie mühsam sie sich auf den Omnibus schwang.

Eine tobende Unruhe schnürte mir die Brust zusammen. Fast unbewußt stürzte ich ans Telephon, drehe in höchster Eile die Scheibe am Fernsprecher, Königsstadt 4757.

Keine Antwort. Dann wieder keine Antwort. Ungeheuerliche Ahnungen lodern in mir wie Brände. Dreimal, fünfmal, siebenmal ist die Einstellscheibe des Telefons unterwegs, sucht die gleiche Zahl, Königsstadt 4757.

Aber immer wieder kommt jene lange unheimliche Stille, jene Stille, die tausendmal grausamer ist als Peinigung, als Zorn und Ausschreien, denn die Stille hat immer etwas zu verbergen; Stille spricht nicht, Stille frist Herzen, tollert, martert, zermüht.

Da — nach neuen Minuten unfassbarer Angst meldet sich wie aus ganz weiter Ferne eine dünne Stimme: „Ist jemand da?“

Warum antwortest du so spät? rufe ich hastig.

Ich war schon eingeschlafen. Ganz weit fort...

Daher meine nervenverzehrende Angst, daher dieser markerschütternde Schrei in der Nacht?

Morgen früh um acht Uhr bin ich bei dir! Hast du mich richtig verstanden? Wirst du ganz bestimmt da sein?

Du darfst dich darauf verlassen...

Hilde war bleich wie Marmor, als ich sie am nächsten Morgen sah.

Es klang nicht sehr wahrscheinlich, daß du schon eingeschlafen wärst, meinte ich, um überhaupt etwas zu sagen.

Hilde atmete zitternd. Ihre Augen irrten unruhig umher. Ich hatte eine Ohnmacht; denn es war das Ausgeträumte. Ich hatte den Hahnen schreit geschlafen. Erst als die Telephon Glocke dauernd schrillte, wachte ich wieder, wo ich war.

In einem fort zuckte es um den weichen, bebenden Mund. Sekundenlang sah ich sie ernst und weinend an. Da kamen ihr die Tränen, sie weinte wie ein Kind.

Das es gut sein, Hilde, sagte ich tröstend. Wäre es nicht vernünftiger, wenn wir die Sorgen und Leben gemeinsam trügen?

Da klopfte mir ihre Hand zu. Ihre Augen sagten, daß sie glücklich war.

### Wigedie

„Meine Frau hat Sonntagabend einen Vortrag über das Trinken und die verderbenden Folgen des Alkohols gehalten.“

„Wo?“

„Zu Hause, als ich aus dem Wirtshaus kam!“

„Was du willst dir von Brüggemann Geld borgen? Denke daran, borgen bringt Sorgen!“

„Ach was, warum soll denn der reiche Brüggemann nicht auch mal Sorgen haben!“

## Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

90. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„El commandante? ... Wo ist er?“ flümpert er. Der vor ihm Stehende zeigt mit der Hand auf sich und lacht...

Der Spanier fällt aus allen Wolken: „Quae joven! Was für junger Mann!“ murmelt er vor sich hin, dann fragt er nach altem Seemannsbrauch:

„Aber Sie gabt ein gut Reize?“

„Regulär!“ antwortete der Deutsche mit seinen wenigen spanischen Worten, „einigermaßen!“

Schon kommt ein Dampfboot längs: „Der deutsche Kommandant sofort zum kommandierenden Admiral!“

Die Augen des Spaniers gleiten zum Turm, dessen Hochverkleidung in Felsen herunterhängt, es wird ihm klar, das Boot ist im Gesicht schwer beschädigt! Da eine Bassstimme hinter ihm: „Dem künmt dat woll bi uns jon beeten spon'ich vör!“

Don Jose wendet den Kopf und sieht gegen einen Riesen, blickt nach oben, da nicht ihm ein sonnenverbranntes Gesicht zu, mit blonden Bartstopfen. Jetzt ist die beste Gelegenheit, etwas über den deutschen Kommandanten zu erfahren. Seinen Namen möchte er zunächst wissen.

Mit schnellem Jungensschlag redet er auf den Seemann vor ihm ein, der schüttelte den Kopf, .. endlich begreift er und laßt zu seinen Kameraden:

„Nu weet ik Vlsheed! He will den Kom van on Kommandant hürn, wat heet de nur up sponsh? Dütich verliest he nee, de Sponjol! Wü möt ober doarmit kloar warn, Jungs! Dat hürt to de internasjonalsche Höflichkeit!“

Ratlos sieht er sich um. Da erblickt er ein Wörterbuch in der Hand des Spaniers. Mit verständnisvollem Kopfnicken gibt es ihm der. Der Deutsche sucht, .. sein dicker, öliger Zeigefinger fährt über die Seiten und läßt breite Spuren zurück. Do Jose blickte ergebungs-voll drein.

„Doar! Lesen!“ Der Finger liegt unter einem Wort:

„Kampf? .. combate? Masculinum?“

Der deutsche Seemann nickt eifrig:

„Si! Twee Pünt möt doar noch up, twee Pünt Senjoar!“

Der Spanier schüttelt den Kopf, er versteht nicht. Enttäuscht nimmt er sein Wörterbuch zurück.

„Frij heet he ook!“ ruft der Oberheizer Opper-mann dazwischen.

„Ah! Claro!“ das kugelrunde Gesicht Don Joses strahlt befriedigt, „Don Frederico? .. Jetzt, ich weiß! Muchas gracias!“

Als Frij Kampf mit seinem spanischen Begleiter vor dem kommandierenden Admiral stand und bat, im Kriegshafen notdürftig reparieren zu dürfen, um schon nach 24 Stunden wieder auszulaufen, hatte der Draht zwischen El Ferrol und Madrid bereits gespielt. Entgegen allem Völkerrecht wurde sein Boot interniert. So gleich sollten die Schrauben und wichtigsten Maschinenteile herausgenommen werden. .. Die Entente dränge!

Sein Protest wurde höflich entgegengenommen, .. doch aus war der Krieg für Frij Kampf!

Tiefbetlämmert, stieg er mit seinen schweren Stiefeln die breite Treppe des Stationsgebäudes herunter. Don Jose drehte freudlich tröstend für seinen jungen deutschen Kameraden eine Zigarette:

„Wir sind machtlos, Senor, Ihr müßt den Krieg gewinnen, dann wirds besser!“

Der Oberleutnant schritt todmüde neben dem eifrig plaudernden Spanier hin zum Hotel. Es war ihm wie im Traum. .. Drei Wasserbomben. .. Noch eine, dann war es aus gewesen! Völlig tauchunfähig, hatte man sich gerade noch hierher durchschlagen können. Ein Zurück durch die Sperre war unmöglich gewesen, zur Fahrt um Schottland herum reichte das Def in den ledern Bunkern nicht.

Don Jose teilte die Betrübnis der Deutschen, wollte ihn aufheitern. Fröhlich zeigte er auf eine Gruppe schwarzäugiger Schuljungen:

„Somos todos amigos de Alemania! Wir alle sind Deutschfreunde!“

Die Jungen aber warfen die Mützen in die Luft: „Viva Alemania! Es lebe Deutschland!“

So kam das Jahr 1918 heran. .. Eifrig studierte Frij mit Don Jose und Don Antonio täglich den Heeresbericht, und mit Freuden stellen sie fest, daß trotz aller Erschwernungen die U-Boote England empfindlichen Schaden zufügten. Unmöglich konnte das reiche Großbritannien die unaufhörlichen Verluste auf die Dauer tragen! Triumphierend las Jose die tief gestiegenen Frachtpreise und Versicherungsprämien aus englischen Zeitungen vor. Mit Genugtuung vernahm Frij von einem großzügigeren U-Boots-Vermehrungsplan.

(Fortsetzung folgt.)



# Schlachtenbummler erleben die neue Strategie

## Einen Vormittag als Gast auf dem Truppenübungsplatz Münsingen / Die wirtschaftliche und ideelle Bedeutung

Eigenbericht der NS Presse

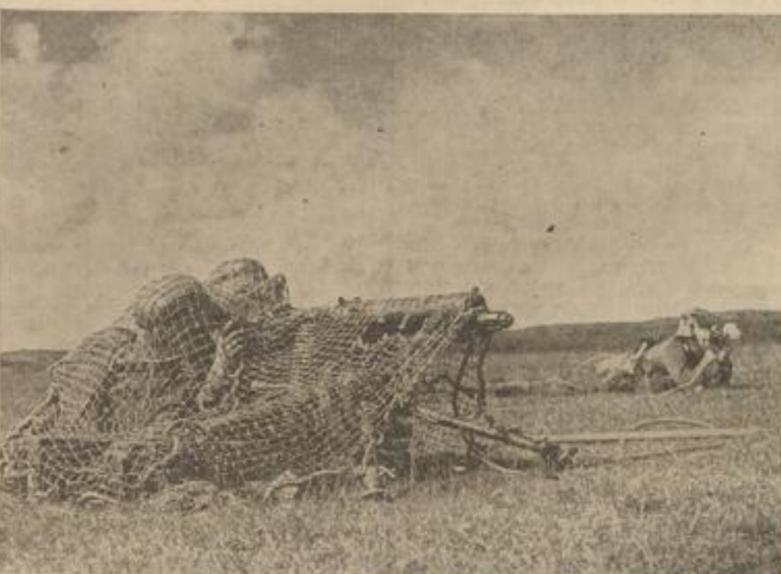
og. Neutlingen, 29. Juli. Der württ. Presse war es, wie wir bereits berichtet haben, auf Einladung des Generalkommandos V. Armeekorps vergönnt, am letzten Donnerstag auf dem Truppenübungsplatz Münsingen einer Kampfsübung des III. Bataillon des Inf.-Regts. 36 (Standort Ludwigsbafen) unter dem Kommando von Major Specht als Gast anzuschauen. Bereits um 6 Uhr früh wurden die zahlreichen Pressevertreter nach vorausgegangener Begrüßung durch den Kommandeur des genannten Regiments, Oberst P i e r o w, im Offiziersheim des Truppenübungsplatzes (Miles Lager), mittels Omnibus in das Übungsfeld gefahren, wo sich in der Folge über viele Kilometer hinweg eine spannende und für den ehemaligen Soldaten wie für den Nichtsoldaten lehrreiche Kampfschaulagerung von mehrstündiger Dauer abspielte.

Zuvor aber ein Wort zu unserem Truppenübungsplatz Münsingen und zu seiner militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung für das ganze Abgebiet. Die württembergischen Vorkriegssoldaten kennen diesen idealen Übungsfeld, denn sie haben ihn kreuz und quer zu hunderten Malen „abgeschritten“, an sonnigen Tagen und an solchen, wo des Himmels Schleusen Luft und Boden in Nebel und Matsch verwandelten. Trotzdem aber gewannen sie dieses Stück Albhochfläche immer lieb, gleichwie ihre Kameraden, die von weiterher zu Übungszwecken nach „Schwäbisch-Sibirien“ (übrigens ein nur humorvoll zu nehmender Ausdruck, denn die Alb ist auch im Hochwinter voll eigenartiger Reize) kamen und dort eine „Gastrolle“ geben durften. War der Truppenübungsplatz vor dem Kriege der ständige Standort bestimmter Truppengattungen, so wurde das in der Nachkriegszeit wesentlich anders. Der Truppenübungsplatz verwaiste, und nur zeitweise belegte ihn die einstufige Reichswehr mit kleineren Verbänden zu manöverartigen Übungszwecken. Stadt und Bezirk Münsingen hatten dadurch viel an wirtschaftlicher Bedeutung verloren.

Heute ist die Sache nun wieder anders. Im Zeichen unserer Wehrmacht kann die Heeresverwaltung auf diesen geradezu idealen Übungsfeld nicht mehr verzichten, und so zeigt sich dort oben auf der Schwäbischen Alb wieder das früher gewohnte militärische Bild, zur Freude der Abbewohner und zur Genugtuung für alle die, die im Ehrenkleid des Militärdienstpflichtigen ihrem Vaterland dienlich sein dürfen.

Dem äußerlichen Sinn und Zweck des Truppenübungsplatzes ist aber heute eine weitere ganz bestimmte Absicht unterstellt: Es werden Truppenverbände aus allen Ecken Deutschlands herangezogen, einmal, um diese in neues und unbekanntes Gelände zu bringen (wo sie im Gegensatz zu den beschränkten Übungsfeldern an den Standorten keine Gelegenheit haben, Flurschaden zu verursachen), dann deshalb, um ihre Führer in unbekanntem Gelände an neuen Aufgaben zu schulen, weiter, um Scharfschießen (auch durch die Artillerie und die Minenwerfer) durchzuführen zu können, wodurch ferner ermöglicht wird, daß sich verschiedene Truppenverbände kennenlernen und jeweils mit anderen Waffengattungen zusammen üben können. Dabei ist der mili-

tärischen Bedeutung der An- und Abmärsche zum und vom Truppenübungsplatz auch insofern ein besonderer Wert zuzumessen, als die Truppen unterwegs Gelegenheit haben, in stets wechselndem Gelände zu üben und durch die Einquartierungen den persönlichsten Kontakt mit der Zivilbevölkerung zu bekommen. Denn das neue deutsche Volksheer soll nicht als ein für sich abgeschlossener, einem Eigenleben unterworfenen Körper großgezogen werden. Im Volksstaat gehört das Volksherr auch zur Volks- und Lebensgemeinschaft aller Deutschen. So wie der Wehrwille in den Jahren vor der Machtübernahme durch die Miswirtschaft der Parteien systematisch totgeschlagen wurde, so soll er nun wieder erneut in der Brust jedes einzelnen Volksgenossen erweckt und stark gemacht werden, und unsere junge Wehrmacht soll nichts anderes sein, als ein direkt mit dem Volksganzen verbundenes Glied zur Sicherung unserer völkischen



Gerüstetes schweres Maschinengewehr in Feuerstellung. Das Netz schützt vor Fliegersehl.

Lebensgemeinschaft. Dabei ist auch zu betonen, daß die Kameradschaft unter den jungen Volksgenossen im Soldatengewande gerade auf den Übungsfeldern ganz besonders in Erscheinung tritt, da die enge Verlegung eine gegenseitige Rücksichtnahme und eine selbstverständliche Unterordnung bedingt.

### Die wirtschaftliche Bedeutung des Truppenübungsplatzes

Noch ein Wort zur wirtschaftlichen Bedeutung des Truppenübungsplatzes für den ganzen Bezirk. Es ist klar, daß die Massenumsätze eines solchen Betriebes die ganze Wirtschaft der betreffenden Gegend befruchten. Nicht nur in den Lebensmittelumfängen, sondern auch durch das ganze Wesen des gewerblichen Mittelstandes und der landwirtschaftlichen Bevölkerung hindurch. Der Kantinenbedarf wird an Ort und Stelle gedeckt, für die Pferde werden Futter und

Streu benötigt, und auf dem Übungsfeld werden ständig Hunderte von Arbeitern (auf dem Scheidenpark, in den Proviant- und Futtermagazinen, in den Kantinen und Küchen „Kartoffelschälfrauen“) beschäftigt. Dies bedeutet eine Anforberuna der ganzen Wirtschaft.

### Der hinhaltende Widerstand

Die vorgesehene Geländeübung war strategisch auf den hinhaltenden Widerstand — die Art der Abwehr während der Schlupphasen des Weltkriegs im Jahre 1918 abgestellt. Rot (Hauptmann K n e t s c h) war in der Verteidigung, Blau (Hauptmann Dröhl) im Angriff. Morgens um 6 Uhr trennte die Waldkrenzstraße das Gefechtsfeld der beiden Gegner. Rot lag nun mit seiner Vorhut direkt an der Straße im südlichen Waldrand (Hergendbuch), Blau drängte vom gegenüberliegenden und südwestlich bewaldeten Hang (Waldkraut) stark nach, wobei eine vollständig unbewaldete Heide in einigen hundert Metern Tiefe überwunden werden mußte. Rot hatte den Auftrag, sich langsam zurückzuziehen, und zwar so, daß das Vordringen des Gegners möglichst lange hingehalten wurde. Zu diesem Zweck hatte Rot eine ganze Anzahl von Haseln und Hindernissen aufgestellt, deren Befestigung Blau viele Zeit kostete. Ein Drahtgitter zwischen den Bäumen war gezogen, und wenn man diesen Hindernissen mit der Drahtschere zu Leibe rückte, gingen Sprengkörper in die Luft. Die Waldkrenzstraßen waren durch ein Gitter von Baumstämmen und Strauchwerk abgeriegelt. Das Räderwerk der Panzerspähwagen verwickelte sich an Drahtspulen, die südlichseitig den Weg versperrten.



Ein Wink — und die Schützentruppe stürmt

### Hauptmann Heid und Oberleutnant Eisenbeck erklären...

Wir unterhielten uns mit dem Führer des Nachrichtentrupps, der zu sämtlichen Kompanien telephonische Drahtverbindungen unterhält, dann befanden wir uns bei einer Minenwerferabteilung, die bereitwilligst von ihrer augenblicklichen Aufgabe erzählte. Die Meldhundeführer wurden ausgehört wie die Truppe für die Entfernungsmessungen für die Artillerie. Die Führer für die Presse, Hauptmann Heid und Oberleutnant Eisenbeck, gaben die notwendigen Erklärungen, nichts blieb verborgen, und so konnten wir uns auch ein Bild machen — der alte Soldat tat natürlich leichter — von der Vielseitigkeit einer Kampfschaulagerung, von den raschen Entschlüssen, die die Führer nach dem jeweiligen Gefechtsstand zu fassen haben und von dem interessanten, wie ein Uhrwerk ineinander spielenden Apparat der verschiedensten Formationen.

### Das Ganze halt!

Vier Stunden währt nun das Gefecht, vier Stunden brachten für Soldat und Führer harte Anstrengungen in dem großen Gefechtsfeld. Endlich aber klingt über das weite Feld ein Hornsignal, das von manchem nicht ungerne gehört wurde: Das Ganze halt! Wie aus dem Boden gewachsen stehen nun die Soldaten vor unseren Augen. Die Einde ist auf einmal belebt und hinter den unglaublichen Verstecken, die jede Sicht verbargen, tauchen die Soldaten auf. Die Übung ist beendet. Sie hat ihren Lehrzweck erreicht, und nun versammeln sich die Männer, die während vier Stunden nichts gefannt, als bis zum Letzten ihre Pflicht zu erfüllen, um Lob oder auch Tadel, je nach der Gefechtslage und ihrer Auswertung, entgegenzunehmen. Aus dieser Kritik geht immer wieder hervor, daß trotz der Motore und Maschinen der Infanterist in der Lage des Gefechtsfelds Einzelkämpfer ist und immer bleiben wird, ein Held für sich sein muß, wenn er nicht sich oder seine Truppe der Gefahr aussetzen und seine



... und nun werden die Essenmarken verteilt

### Das leere Schlachtfeld

Ohne uns in Einzelheiten des sich stundenlang hingezogenen Gefechts zu verlieren, ist auffallend, daß von den kämpfenden Truppen bei der modernen Gefechtsart fast nichts gesehen wird. Freie Kampfsfelder werden möglichst in angrenzenden Waldstücken umgangen, also ausgespart, und wo die Ueberquerung baumloser Heiden und Fluren nicht vermieden werden kann, sind die Schützenlinien so aufgelockert und nur sprungweise im Vormarsch, daß auch diese Bewegungen mit der geringsten Verlustzahl und ohne großes Erkennen durch den Gegner vor sich gehen. Die vorgeschickten Patrouillen schleichen eng an den Boden geschmiegt vor, jede Bodenerhöhung und jeden Busch zur Tarnung benützend. Die leichten und schweren Maschinengewehre ritten sich hinter Strauchwerk ein, gehen oft kriechend vor, und wenn ein Sprung riskiert werden muß, so ist dieser kurz und rasch. Wenn man bedenkt, was so ein voll ausgerüsteter Soldat noch mit sich herumschleppen muß, dann wird man verstehen, daß die schnellen Bewegungen im Gelände nicht ohne Anstrengung vonstatten gehen.



Das Ganze halt! 4. Bild: Abendstunde 1936